

KOSMOS KAMMERMUSIK BRAHMS

So 12. Mai 2024

17.00 Uhr

Kleine Tonhalle

Belcea Quartet

Corina Belcea Violine

Suyeon Kang Violine

Krzysztof Chorzelski Viola

Antoine Lederlin Violoncello

Tabea Zimmermann Viola

Jean-Guihen Queyras Violoncello

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

KOSMOS KAMMERMUSIK

So 12. Mai 2024

17.00 Uhr

Kleine Tonhalle
Kosmos Kammermusik

Belcea Quartet

Corina Belcea Violine

Suyeon Kang Violine

Krzysztof Chorzelski Viola

Antoine Lederlin Violoncello

Tabea Zimmermann Viola

Jean-Guihen Queyras Violoncello



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Johannes Brahms 1833–1897

Streichsextett Nr. 1 B-Dur op. 18

- I. Allegro ma non troppo
 - II. Andante ma moderato
 - III. Scherzo: Allegro molto – Trio: Animato
 - IV. Rondo: Poco allegretto e grazioso
- ca. 34'

Streichsextett Nr. 2 G-Dur op. 36

- I. Allegro non troppo
 - II. Scherzo: Allegro non troppo – Trio: Presto giocoso
 - III. Poco adagio
 - IV. Poco allegro
- ca. 38'

Keine Pause

PROGRAMM- TIPP

So 09. Jun 2024

17.00 Uhr
Kleine Tonhalle

Quatuor Ébène

Pierre Colombet Violine

Gabriel Le Magadure Violine

Marie Chilemme Viola

Yuya Okamoto Violoncello

Xavier Tribolet Live-Elektronik

«**Waves: Acoustic meets
electronic**»

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Ein-
willigung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

NEUE GATTUNGS- TRADITION

Brahms' Streichsextette

Für seine beiden Streichsextette wählte der junge Brahms eine Besetzung mit wenig Vorbildern. Damit setzte er Massstäbe für kommende Generationen.

In der Musikgeschichte gibt es besonders traditionsreiche Gattungen wie die Sinfonie und das Streichquartett. Entsprechend hoch ist der ästhetische Anspruch, den Musiker*innen und Publikum an die Kompositionen stellen. Wie belastend das sein konnte, bekundete Johannes Brahms dem Dirigenten Hermann Levi: «Du hast keinen Begriff davon, wie es unsereinem zu Mute ist, wenn er immer so einen Riesen hinter sich marschieren hört.» Die Rede ist natürlich vom übermächtigen Vorbild Beethoven. Unbefangener konnte sich der junge Brahms an Besetzungen wagen, an denen keine so grosse Erwartungshaltung haftete: Dem mühevollen Weg zur Sinfonie und zum Streichquartett stehen die frühen Erfolge mit seinen je zwei Orchesterserenaden und Streichsextetten gegenüber. Über zwanzig Quartette habe Brahms nach eigener Aussage geschrieben und später wieder vernichtet, ehe er als 40-Jähriger seine beiden Streichquartette op. 51 veröffentlichte. Dagegen ging ihm sein 1859/60 entstandenes erstes Streichsextett op. 18 leichter von der Hand. Auf den unmittelbaren Durchbruch mit diesem Stück folgte in den Jahren 1864/65 bald schon ein zweites.

Streichsextett Nr. 1 B-Dur op. 18

Besetzung

2 Violinen, 2 Violen, 2 Violoncelli

Entstehung

1859/60

Uraufführung

20. Oktober 1860 in Hannover mit Joseph Joachim, Theodor Eyertt, Karl Eyertt, Prell, August Lindner und Karl Herner

Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Erstmals aufgeführt am 12. November 1901 mit Musiker*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich; letztmals gespielt am 24. September 2023 bei einer Kammermusik-Matinee mit Musiker*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich

Diese beiden Sextette als bloße Vorstufe zu den Quartetten zu bezeichnen, würde den Werken jedoch nicht gerecht. Vor Brahms kannte das Streichsextett kaum eine eigene Gattungstradition. Durch die Doppelung der Geigen, Bratschen und Celli wich das Sextett vom Ideal der Vierstimmigkeit im Quartett ab und war daher weniger beliebt. Ebendiese Herausforderung einer grösseren Besetzung inspirierte Brahms zu zwei unterschiedlichen Lösungen. Dass im Sextett die mittleren und tiefen Register verstärkt werden, entsprach zudem seiner Vorliebe für dunklere und wärmere Klangfarben.

Passenderweise ist es dem Violoncello vorbehalten, das erste Sextett mit einem ausdrucksvollen Hauptthema zu eröffnen. Die Idee dazu soll allerdings vom Geiger und Brahmsfreund Joseph Joachim stammen. Was folgt, ist ein kunstvoll gearbeiteter Satz, wo die schönen Melodien nur so dahinfließen. Brahms führte anstatt der gewohnten zwei sogar drei Themen ein. Den zweiten Satz, ein barock anmutendes Andante, gestaltete er in seiner Lieblingsform, der Variationenfolge. Diese müsse «strenger, reiner gehalten werden», so die Forderung des Komponisten. Im Scherzo und Finale des Sextetts geht es für den Brahms-Biografen Max Kalbeck auf muntere Rheinfahrt: «Im übermütig losstampfenden Scherzo sind die losen Geister des rheinischen Weines entbunden.» Das «Schlenderthema des Finalrondos» wiederum steuere «stromaufwärts mit einem Schiff voll lustiger Gesellen».

«Ich bin etwas nervös über das lange und sentimentale Stück.»

Brahms vor der Uraufführung seines Sextetts Nr. 1



Streichsextett Nr. 2 **G-Dur op. 36**

Besetzung

2 Violinen, 2 Violen, 2 Violoncelli

Entstehung

1864/65

Uraufführung

11. Oktober 1866 in Boston
mit William Schultze, Karl Hamm,
Thomas Ryan, Eduard
Heindl, Rudolph Hennig und
Alexander Heindl

Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Erstmals gespielt am
23. Februar 1897 mit
Musiker*innen des Tonhalle-
Orchesters Zürich; letztmals
aufgeführt am 06. Februar 2005
mit Musiker*innen des Tonhalle-
Orchesters Zürich

«Da habe ich mich von meiner letzten Liebe frei gemacht.»

**Angebliche Worte von Brahms gegenüber dem Sänger
Josef Gänsbacher über sein Sextett Nr. 2**

Brahms komponierte gerne in Werkpaaren. So stellte er dem B-Dur-Sextett das Schwesterwerk G-Dur op. 36 an die Seite. Beide Sextette zeichnen sich, verglichen mit früheren Gattungsbeiträgen, durch die abwechslungsreiche Kombination der Stimmen aus. Insbesondere im ersten Sextett erreicht die Klangfülle bei Brahms beinahe orchestrale Züge. Das zweite hingegen wirkt kammermusikalischer. Clara Schumann war fasziniert von der motivischen Arbeit und dem kontrastischen Gewebe, das sich darin entspinnt. So schrieb sie Brahms zum Thema des ersten Satzes, es «könnte dir wohl gestohlen werden, aber was finge einer wohl damit an, der nicht versteht wie Du, es so aufs reizendste und geistvollste mit Motiven zu umkleiden, die immer darum herum spielen und sich ineinander schlingen wie eine Kette lieblicher Gedanken». Eine Motivspielerei im selben Satz – die Tonfolge A-G-A-H-E in der ersten Violine und ersten Viola – wird gerne auf den Namen «Agathe» bezogen. Gemeint ist die Göttinger Professorientochter Agathe von Siebold, die 1859 ihre Beziehung mit Brahms beendete, da sich dieser nicht binden wollte.

Mit der Uraufführung seines B-Dur-Sextetts konnte Brahms 1860 einen seiner ersten grösseren Erfolge feiern. Beim zweiten Stück brauchte es etwas mehr Überzeugungsarbeit, um das gross besetzte Kammermusikwerk ans Publikum zu bringen. Die «Allgemeine musikalische Zeitung» jedenfalls widmete Brahms eine geradezu hymnische Besprechung: Da habe der «gute Genius der Tonkunst», so die Kritikerstimme, «noch einmal eine Stelle gefunden».

Text: Tiziana Gohl



Foto: Maurice Haas

BELCEA QUARTET

Das Belcea Quartet wurde 1994 am Londoner Royal College of Music gegründet und hat seinen Sitz in Grossbritannien. Mit der rumänischen Violinistin Corina Belcea und dem polnischen Bratschisten Krzysztof Chorzelski bringen jedoch gleich zwei Gründungsmitglieder eine andere künstlerische Herkunft in das Ensemble ein. Dieses Spektrum wird durch die südkoreanische Musikerin Suyeon Kang (Violine) und den französischen Cellisten Antoine Lederlin erweitert. Das Belcea Quartet verbindet seine mannigfaltigen Einflüsse zu einer gemeinsamen Musiksprache.

Das Belcea Quartet bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Das Belcea Quartet trat erstmals am 28. September 2003 bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich auf und spielte Wolfs «Italienische Serenade», Brittens Streichquartett Nr. 1 D-Dur op. 25 und Schumanns Klavierquartett Es-Dur op. 47 mit Aleksandar Madžar am Klavier. Zuletzt war das Ensemble am 11. Juni 2023 zu Gast. Dabei interpretierte es Streichquartette von Schubert, Beethoven und Schostakowitsch.

Diese Aufgeschlossenheit spiegelt sich im Repertoire des Quartetts wider. Seine Einspielungen umfassen u.a. sämtliche Streichquartette von Bartók, Beethoven, Brahms sowie Britten. Einige zeitgenössische Komponisten haben Werke für das Belcea Quartet geschrieben, so etwa Joseph Phibbs, Krzysztof Penderecki und Mark-Anthony Turnage. Letzte Saison folgte ein weiteres Stück: Der französische Komponist Guillaume Connesson hat dem Belcea Quartet sein neues Streichquartett Nr. 2 «Les instants retrouvés» gewidmet, das in Vevey uraufgeführt und anschliessend in der Kölner Philharmonie, im Wiener Konzerthaus, der Wigmore Hall London, der Sibelius Academy in Helsinki und im Dunkers Kulturhus Helsingborg erstaufgeführt wurde. Die Auftragskompositionen entstanden in Zusammenarbeit mit der eigenen Stiftung des Quartetts, die sich die ständige Erweiterung der Streichquartettliteratur und die Förderung junger Quartette durch intensive gemeinsame Probenarbeit zu ihren Zielen gesetzt hat. Auf diese Weise können die Mitglieder auch die Erfahrungen, die sie selbst als Schüler*innen des Amadeus Quartet und des Alban Berg Quartetts gemacht haben, an die nächste Generation weitergeben.

Von 2017 bis 2020 war das Belcea Quartet Ensemble in Residence des Pierre Boulez Saals in Berlin, in den es seitdem regelmässig zurückkehrt. Seit 2010 ist das Belcea Quartet Teil eines Streichquartett-Zyklus im Wiener Konzerthaus mit zwei bis drei Doppelkonzerten pro Saison.

belceaquartet.com



TABEA ZIMMERMANN

Tabea Zimmermann ist eine Musikerin von bestechender Vielseitigkeit. Als Solistin und Kammermusikpartnerin konzertiert sie weltweit, sie unterrichtet, fördert und bringt zusammen, sitzt im Vorstand mehrerer Stiftungen und initiiert immer wieder neue Werke. Natürlich bildet ihr Instrument, die Bratsche, den Angelpunkt bei all diesen Aktivitäten. Aber je vielfältiger ihre Aufgaben in den letzten Jahren geworden sind, umso mehr kann sie sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit einbringen: mit ihrer reichen Konzerterfahrung, ihrem Interesse an der Nachwuchsförderung und ihrer sozialen Verantwortung.

Ihre Bekanntheit verdankt Tabea Zimmermann der Bratsche. Mit elf Jahren stand die Südbadenerin erstmals auf der Bühne der Berliner Philharmonie, Wettbewerbserfolge in Genf, Paris und Budapest Anfang der 1980er-Jahre verhalfen ihr zum Durchbruch. Aber schon im Anschluss setzte sie einen eigenen Akzent, als sie einen Ruf an die Hochschule für Musik Saar annahm, wo sie mit 21 Jahren jüngste Professorin Deutschlands wurde. Der Lehrtätigkeit ist sie bis heute treu geblieben: Nach Stationen in Frankfurt und Berlin kehrte sie zum Sommersemester 2023 wieder zur Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main zurück.

Dass Neue Musik zu Tabea Zimmermanns künstlerischen Schwerpunkten zählt, kommt nicht von ungefähr. Schon früh wurde ihr Interesse an zeitgenössischen Werken geweckt, auch weil das traditionelle Solorepertoire für Bratsche nicht allzu üppig ist. 1994 brachte sie die ihr gewidmete Solosonate von György Ligeti zur Uraufführung. Komponisten wie Heinz Holliger, Wolfgang Rihm und Georges Lentz schrieben Stücke für sie. In jüngster Zeit waren es Solokonzerte von Enno Poppe und Michael Jarrell, die sie in hochgelobten CD-Einspielungen veröffentlichte. Neben ihren Solodarbietungen legt sie grossen Wert auf Kammermusik: Im Verbund mit Künstlern wie Jörg Widmann, Javier Perianes, dem Belcea Quartet oder langjährigen Freunden aus dem Arcanto Quartett, das bis 2016 bestand.

tabeazimmermann.de

Tabea Zimmermann bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Tabea Zimmermann trat erstmals 1993 in einem Kammermusikabend in der Tonhalle Zürich auf. Das Orchesterdebüt folgte im Oktober 2003 mit Holligers *Recicanto für Viola* und kleines Orchester, das sie 2002 uraufgeführt hatte. Zuletzt war sie im Oktober 2015 gemeinsam mit Jörg Widmann und Dénes Várjon zu Gast. Dabei kamen Werke von Schumann, Widmann und Mozart zur Aufführung.



JEAN-GUIHEN QUEYRAS

Neugier und Vielfalt prägen das künstlerische Wirken von Jean-Guihen Queyras. Er ist ein Künstler, der sich mit ganzer Leidenschaft der Musik widmet, sich dabei aber vollkommen unprätentiös und demütig den Werken gegenüber verhält, um sie unverfälscht und klar wiederzugeben. Seine Ethik der Interpretation lernte er bei Pierre Boulez, mit dem ihn eine lange Zusammenarbeit verband. Und mit diesem Ansatz geht er in jede Aufführung, stets mit makelloser Technik und klarem, verbindlichem Ton. So nimmt er sich sowohl alter als auch zeitgenössischer Musik an, hat u.a. Kompositionen von Tristan Murail zur Uraufführung gebracht und 2014 das Cellokonzert von Péter Eötvös eingespielt.

Jean-Guihen Queyras bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Jean-Guihen Queyras war erstmals im Mai 2002 im Rahmen eines Kammermusik-Abends zu erleben: Er spielte gemeinsam mit Emmanuel Pahud (Flöte), Christoph Poppen (Violine) und Hariolf Schlichtig (Viola) Flötenquartette von Mozart und Tanada. Im März 2003 gab er mit Haydns Cellokonzert C-Dur Hob VIIb/1 sein Debüt mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter Frans Brüggen. Zuletzt war er im April 2016 zu Gast. Dabei spielte er mit Isabelle Faust (Violine) und Alexander Melnikov (Klavier) Trios von Schumann, Sciarrino und Franck.

Jean-Guihen Queyras war ferner Gründungsmitglied des Arcanto Quartetts; mit Isabelle Faust und Alexander Melnikov bildet er ein festes Trio. Letzterer und Alexandre Tharaud sind seine Klavierpartner. Zusammen mit den Zorb-Spezialisten Bijan und Keyvan Chemirani erarbeitete er ein mediterranes Programm. Diese Vielfältigkeit hat Konzerthäuser, Festivals und Orchester dazu bewegt, Jean-Guihen Queyras als Artist in Residence einzuladen, darunter das Concertgebouw Amsterdam, das Festival d'Aix-en-Provence oder das Orchestre Philharmonique de Strasbourg.

Überdies gastiert er regelmässig bei Orchestern wie dem Philadelphia Orchestra, dem London Symphony Orchestra, dem Mahler Chamber Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Orchestre de Paris. Seine Diskografie beinhaltet gefeierte Aufnahmen der Cellokonzerte von Elgar, Dvořák, Schoeller und Amy, ein Schumann-Projekt sowie Werke von C.P.E. Bach und Vivaldi. Er ist Professor an der Hochschule für Musik Freiburg und künstlerischer Leiter eines Festivals in Forcalquier. Er spielt ein Violoncello von Gioffredo Cappa (1696), das ihm die Mécénat Musical Société Générale zur Verfügung stellt.

jeanguihenqueyras.com

Billettverkauf

Billettasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn

Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat

Heidi Rogge

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Franziska Möhrle

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident

des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,

Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian T. Keller,

Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula

Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),

Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,

ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking

Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

Art Mentor Foundation Lucerne

Baugarten Stiftung

André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer

Ruth Burkhalter

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

International Music and Art Foundation

LANDIS & GYR STIFTUNG

Max Kohler Stiftung

Orgelbau Kuhn AG

Pro Helvetia

Stiftung ACCENTUS

Förderer

Monika und Thomas Bär

Dr. Guido E. Imholz

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung